

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 35

Artikel: Filmversand in Holzkisten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gung auftreten, wenn ich dieser oder jener Übertretung oder dem Verlangen meines Chefs nicht nachgekommen wäre, hätte er mir gekündigt, und dann wäre ich arbeitslos geworden. Wenn einer heutzutage seine Pflicht erfüllt und zu arbeiten versteht, braucht er nicht zu hummeln.

Darum lasse sich kein Angestellter als Werkzeug des Konkurrenzweides gebrauchen, und sich dann als Denunziant auf die schwarze Liste des Theaterbesitzervereins setzen. Wenn bei den Herrn Kinobesitzern etwas mehr Kollegialität herrschte, würden solche Sachen überhaupt nicht vorkommen. (Ja, wenn! Red.)

Filmversand in Holzkisten.

Die vom Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen beantragte Rücksprache im Reichspostamt hat am 19. August stattgefunden und war von anderthalbstündiger Dauer. Der Dezernent, Geheimer Oberpoststrat Hofmann empfing die Abordnung, den Generalsekretär des Verbandes und Direktor Allmann (Meßterfilm), und teilte zunächst die Gründe mit, aus denen sich das Reichspostamt gezwungen gesehen habe, die Verfügung zu erlassen. Hiernach sei einwandfrei festgestellt worden, daß ein Film im Bahnwagen zur Entzündung gekommen sei, der den Inhalt des Wagens vernichtet und die Postbeamten in Gefahr gebracht habe. Schon früher hätten Wagenbrände stattgefunden, die man den Filmkartons in die Schuhe hätte schieben wollen. Die Postverwaltung hätte sich mit solchen Beschuldigungen nicht begnügt, sondern Beweise verlangt, die schwer zu beschaffen gewesen wären, weil meist der gesamte Wageninhalt verbrannt sei. Dieser Nachweis sei im letzten Brandfall gelungen, auch die Absendungsfirma festgestellt. Aber noch habe die Post als Verkehrsinstitut gezögert, eine die Branche schädigende Verfügung zu erlassen und drum die Beweisstücke dem Sachverständigen der Eisenbahn zur Begutachtung vorgelegt. Dieses gipfle darin, daß die Filme sich selbst entzünden können und darum eine andere Verpackungsart gewählt werden müsse. Nunmehr habe die Reichspostbehörde, die ja die Interessen der Allgemeinheit schützen müsse und nicht zusehen könne, daß Tausende von Absendern anderer Gegenstände fortwährend gefährdet od. geschädigt würden, eingreifen müssen.

Die Selbstentzündung der Films wurde von der Abordnung als ausgeschlossen bezeichnet, da bisher nicht ein einziger Fall bekannt geworden sei. Gegenüber dem Tatsachenmaterial und dem Gutachten mußten indessen die Einwände versagen.

Am Anschlusse an diese Erörterungen wurden die Nachteile der Kistenverpackung, sowie andere Verpackungsmöglichkeiten eingehend erörtert, und es ergab sich hieraus in allen Punkten, wie zugänglich die Postbehörde sich allen Vorschlägen gegenüber zeigt, die geeignet sind, beide Teile zufrieden zu stellen. Falls die Voraussetzung des Verbotes weg — die Selbstentzündlichkeit der Films — so habe

die Postbehörde keine Veranlassung, die erschwerenden Maßregeln aufrecht zu erhalten. Von Verbandswegen wurde in Aussicht gestellt, durch einwandfreies Gutachten aus unbeteiligten Kreisen alsbald nachzuweisen, daß die Selbstentzündung der Films zu den Unmöglichkeiten gehöre. Kann dieser Nachweis erbracht werden, dann besteht Aussicht, die bisherige Verpackung beizubehalten.

Allgemeine Rundschau.

— Zum Filmausfuhrverbot äußert sich Oesterreich-Ungarn mit äußerster Schärfe, aber, wie es uns scheinen will, völlig berechtigt. Oesterreich braucht Rohfilms, ganz abgesehen davon, daß auch das Ausfuhrverbot belichteter Filme äußerst un bequem von unserm Verbündeten empfunden wird.

Zu diesem Thema äußert sich ein Interessent, der durch einen Meinungs austausch in einem Fachblatt für photographische Industrie dazu gereizt wurde, in nachstehender Weise:

Wir dachten, daß sich das enge militärische und politische Bündnis, welches eben so glänzend die Feuerprobe besteht, auch auf das gemeinschaftliche wirtschaftliche Verhältnis erstrecken müsse. Die Tatsache, daß wir uns darin getäuscht haben, berührt uns schmerzlich. Der Aufruf eines Einigers: „Erst kommen wir!“ wird uns noch lange in den Ohren gellen. Nicht minder die Betuerung, daß ein Antrag auf Aufhebung des Ausfuhrverbotes von dem Verein der Fabrikanten photographischer Artikel nicht ergangen ist.

Also wir sollen mit den Feinden, gegen die unsere Brüder im harten Ringen stehen, in einen Topf geworfen werden?! Uns wird die notwendigste Ware ebenso vorenthalten wie den Russen, Franzosen, Engländern usw., trotzdem wir ausschließlich auf die deutsche Industrie angehen sind und stets zu ihren treuesten Abnehmern zählen, während dem feindlichen Auslande die Zufuhr aus Amerika offen steht! Und dieses Vorgehen findet den Beifall unserer deutschen Kollegen?! Wir hätten von diesen mehr Solidaritätsgefühl erwartet. In der Not erkennt man seine Freunde.

Wir haben uns die längste Zeit den Kopf zerbrochen, wie dieses Ausfuhrverbot zustande kommen konnte. Nun sehen wir klar. Wir werden daraus eine gute Lehre ziehen. Bis nun waren wir Schwärmer für einen engen wirtschaftlichen Zusammenschluß mit dem Deutschen Reiche. Das „Erst kommen wir“ hat uns die Augen geöffnet. Die ungeahnte Kraft, die Oesterreich-Ungarn in dem schwersten Kampfe aller Zeiten geoffenbart hat, wird es auch nach dem Kriege befähigen, sich eine selbständige Industrie zu schaffen. Man soll uns die Abhängigkeit nicht wieder so grausam fühlen lassen können, die gute Lehre wird zur Kenntnis genommen: „Erst kommen wir!“

— **Kinobrand.** In den Kammerlichtspielen in Augsburg entstand Großfeuer, dem der Operationsraum mit